

Gnade sei mit euch und Frieden von Gott unserm Vater und dem Herrn Christus Jesus. Amen.

Predigttext Judika, 26.3.2023: Hebräer 5,7-9

Christus hat in den Tagen seines irdischen Lebens Bitten und Flehen mit lautem Schreien und mit Tränen vor den gebracht, der ihn aus dem Tod erretten konnte; und er ist erhört worden, weil er Gott in Ehren hielt.

So hat er, obwohl er der Sohn war, doch an dem, was er litt, **Gehorsam** gelernt. Und da er vollendet war, ist er für alle, die ihm **gehorsam** sind, der Urheber der ewigen Seligkeit geworden.

Wir beten: Herr, segne dein Wort an uns allen. Amen.

Liebe Gemeinde!

„Gehorsam“ - nicht unbedingt ein Kandidat für das Wort des Jahres<sup>1</sup>. „Gehorsam“ war schon zu meiner Schulzeit ein unpopuläres Wort, es hatte durch die Erinnerung an Nationalsozialismus und Krieg einen ganz schlechten Beigeschmack. An seine Stelle hat man damals als Bildungsziel das „kritische Denken“ gesetzt<sup>2</sup>. Das sollte verhindern, dass sich jemals wieder ein totalitäres System bei uns etablieren könnte, dem man mit dem Hinweis auf Befehl und Gehorsam nachläuft.

Der abwertende Begriff „Kadavergehorsam“, der in dem Zusammenhang oft auch gebraucht wird, stammt aber ur-

1 Im Jahr 2022 war das „Zeitenwende“, 2021 war es „Wellenbrecher“ (im Zusammenhang mit den Corona-Maßnahmen). Gekürt werden die „Worte des Jahres“ von der „Gesellschaft für deutsche Sprache“, <https://gfds.de/>

2 Allerdings ist „Eigenverantwortung“ (um die es ja beim „kritischen Denken“ letztlich gehen sollte) zur Floskel des Jahres 2021 gekürt worden: <https://www.spiegel.de/kultur/sprachkritiker-waehlen-eigenverantwortung-zur-floskel-des-jahres-2021-a-051af247-1992-4b6b-b2ea-422c70498022> – das zeigt, wie schnell an sich sinnvolle Begriffe und Ideen sich auch abnutzen können

sprünglich nicht vom Militär (was man ja vermuten könnte), sondern aus der Satzung des *Jesuitenordens*: „Wir sollen uns dessen bewusst sein, dass ein jeder von denen, die im **Gehorsam** leben, sich von der göttlichen Vorsehung mittels des Oberen führen und leiten lassen muss, als sei er ein toter Körper (*in der spanischen Originalfassung: Kadaver*), der sich wohin auch immer bringen und auf welche Weise auch immer behandeln lässt, oder wie ein Stab eines alten Mannes, der dient, wo und wozu auch immer ihn der benutzen will.“<sup>3</sup>

Die Idee des „bedingungslosen“ Gehorsams, der da im Blick war, begegnet uns auch im Matthäusevangelium, in der Geschichte vom Hauptmann von Kapernaum. Der bittet Jesus um Hilfe für seinen kranken Knecht, und in dem Zusammenhang erklärt er ganz klassisch, was eine Befehlskette ist: „Auch ich bin ein Mensch, der einer Obrigkeit untersteht, und habe Soldaten unter mir; und wenn ich zu einem sage: Geh hin!, so geht er; und zu einem andern: Komm her!, so kommt er; und zu meinem Knecht: Tu das!, so tut er's.“

Das ist eigentlich eine ganz spannende Aussage. Denn damit beschreibt er einerseits seine eigene Befehlsgewalt, seine Macht, der seine Untergebenen gehorchen

---

<sup>3</sup> <https://de.wikipedia.org/wiki/Kadavergehorsam>

müssen - aber er tut dies ausgerechnet in einem Moment, in dem er selber ganz un-mächtig ist, angesichts der Krankheit seines Knechtes. Diesem Jesus hingegen traut er zu, auch über *die* Mächte Gewalt zu haben, die seinen Knecht lähmen und quälen – und ihn selbst so hilflos dastehen lassen.

Aber beschreibt diese Art von Befehl und Gehorsam wirklich das, was hier gemeint ist, wenn es heißt, Jesus habe „Gehorsam gelernt“? Ist sein Leiden und Sterben am Kreuz das Ergebnis einer göttlichen Befehlskette? Meint Paulus das, wenn er im Philipperbrief schreibt: „Jesus Christus – obwohl er Gott gleich war – entäußerte sich selbst und nahm Knechtsgestalt an ... . Er erniedrigte sich selbst und ward **gehorsam** bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz“?

Hat Jesus sich also - wie in der Satzung des Jesuitenordens beschrieben - „von der göttlichen Vorsehung ... führen und leiten lassen ..., als sei er ein *Kadaver*, der sich wohin auch immer bringen und auf welche Weise auch immer behandeln lässt“? Und soll er in diesem Sinne ein Vorbild für uns sein?

Denn wenn es dann heißt: „Er ist für alle, die **ihm gehorsam** sind, der Urheber der ewigen Seligkeit geworden“ -

dann wird sein Gehorsam ja gewissermaßen als Gebot an uns weitergegeben. Und da frage ich mich: „Gehorsam lernen, Gehorsam sein“ - will ich das überhaupt? Ist nicht das „kritische Denken“ immer noch der bessere Weg?

Und wie geht das eigentlich: Gehorsam lernen? Lange ging das nach dem Motto: „Du wirst gefälligst gehorchen, hast du verstanden? Sonst ....“. Und mit diesem „sonst“ war die Androhung von Sanktionen gemeint: Strafen, bis hin zu Schlägen. Gehorsam wurde also weniger „gelernt“ als vielmehr erzwungen. Es war letztlich eine Frage der Macht: Wer kann wem seinen Willen aufzwingen. Aber war das bei Jesus so? Hat Gott ihm seinen Willen aufgezwungen?

Und wieso sollte der Sohn Gottes, dem Allwissenden und Allmächtigen gleich, es überhaupt nötig haben, zu lernen? Er war doch in seinen Erdentagen selbst als Rabbi unterwegs, als Lehrer - nicht als Lernender, - die, die lernen sollten, das waren ja seine Jünger, seine Schüler. Oder ist auch ein Lehrer einer, der lernen muss – oder gar lernen darf?

Tatsächlich sehen wir Jesus als einen, der lernt: Eine kanaanäische Frau bittet ihn um Hilfe für ihre Tochter. Die ist schwer krank. Doch Jesus verweigert ihr seine Hilfe,

zunächst jedenfalls. Ziemlich grob, wie ich finde, weist er sie ab: „Es ist nicht recht, dass man den Kindern ihr Brot nehme und werfe es vor die Hunde.“ Doch sie lässt sich nicht abwimmeln: „Ja, Herr; aber doch essen die Hunde von den Brosamen, die vom Tisch ihrer Herren fallen.“ Und da *lernt* Jesus offenbar etwas und ändert seine Haltung: „Frau, dein Glaube ist groß. Dir geschehe, wie du willst! Und ihre Tochter wurde gesund zu derselben Stunde.“<sup>4</sup> Und auch die 40 Tage in der Wüste, von denen uns erzählt wird, könnte man als eine Art Lernweg deuten: Jesus wird vom Teufel versucht, das wird sogar ausdrücklich als Sinn und Zweck dieser Übung bezeichnet, - als eine Art „Gehorsamstraining“?

Jedenfalls sehen wir Jesus nirgends als einen bloßen Befehlsempfänger, - sondern vielmehr als einen, der darum ringt, von Herzen einzuwilligen in den Willen des Vaters. So auch im Garten Gethsemane: „Mein Vater, ist's möglich, so gehe dieser Kelch an mir vorüber; doch nicht, wie ich will, sondern wie du willst!“<sup>5</sup>

Deutlich anders als die Ordnung des Jesuitenordens heißt es in der Regel der Benediktiner: „Der **Gehorsam** ist die Haltung derer, denen die **Liebe zu Christus** über

---

4 Matthäus 15,22ff

5 Matthäus 26, 39

alles geht.“ Beim „Gehorchen“ geht es also um die Freiheit zur Liebe: Jesus Christus selbst gehorcht aus Liebe, - und diese Liebe soll dann auch *die* leiten, die ihm nachfolgen wollen. Denn es geht ja um die Nachfolge dessen, der selbst gehorsam war bis zum Tod, bis zum Tod am Kreuz.

Gehorchen hat mit „Hören“ zu tun: „Höre, Israel“, - so beginnt die Verkündigung der Tora auf dem Sinai, auf die die Israeliten dann antworten sollen, indem sie „gehorsamen“. Mit dem „Hören“ wird auch der göttliche Moment auf dem Berg der Verklärung beschlossen. Da sagt die Stimme aus der Wolke: „Auf ihn, den geliebten Sohn, sollt ihr hören“.

Die Regel des Benedikt fordert aber nicht nur den Gehorsam gegenüber dem *Vorgesetzten* ein, sondern legt den Schülern auch den *gegenseitigen* Gehorsam ganz besonders ans Herz: „Sie sollen sich in gegenseitigem Gehorsam überbieten“. Und da zeigt sich der Geist, in dem auch im Neuen Testament vom Gehorsam gesprochen wird: Gehorsam ist Ausdruck der Liebe. ... Kein Befehlen also oder Entgegennehmen von Befehlen, sondern eine Kultur des gegenseitigen Wohlwollens und der Dienstbereitschaft: „Niemand suche das Seine, sondern was dem

andern dient.“<sup>6</sup> Hier wird Gehorsam zu gegenseitigem Dienen in Liebe und aus Liebe.<sup>7</sup>

Solche Liebe orientiert sich am liebenden Gehorsam Christi, wie er etwa bei der Fußwaschung sichtbar wird. Da werden ja alle Machtstrukturen komplett auf den Kopf gestellt: „Als Jesus den Jüngern die Füße gewaschen hatte, nahm er seine Kleider und setzte sich wieder nieder und sprach zu ihnen: Wisst ihr, was ich euch getan habe? Ihr nennt mich Meister und Herr und sagt es mit Recht, denn ich bin's auch. Wenn nun ich, euer Herr und Meister, euch die Füße gewaschen habe, so sollt auch ihr euch untereinander die Füße waschen. Denn ein Beispiel habe ich euch gegeben, damit ihr tut, wie ich euch getan habe.“

Neben den Gehorsam treten also zwei andere Worte: Dienen – und Liebe: „Christus hat, obwohl er der Sohn war, doch an dem, was er litt, **Gehorsam** gelernt.“ - Aber dieser Gehorsam richtet sich nicht nur nach oben, zu Gott hin, - sondern schaut auch nach unten: zu uns hin. Das, was Jesus leitet, ist nicht nur der Wille des Vaters<sup>8</sup>, sondern auch die Frage, was *wir* brauchen: „Der Menschen-

---

6 1. Korinther 10,24

7 Vergleiche Luther: Von der Freiheit eines Christenmenschen: Ein Christenmensch ist ein dienstbarer Knecht aller Dinge und jedermann untertan – in der Liebe.

8 Lukas 22,42: „Nicht mein, sondern dein Wille geschehe!“

sohn ist nicht gekommen, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene und sein Leben gebe als Lösegeld für viele.“<sup>9</sup> Wenn es also heißt: Jesus hat Gehorsam gelernt – dann meint das auch: Er hat uns gedient. Er hat – aus Liebe zu uns – getan, was nötig war, um uns zu retten, zu erlösen.

Und hat dazu durchlitten, was auch wir manchmal erleben und erleiden: Das Schweigen Gottes: „Er hat in den Tagen seines irdischen Lebens Bitten und Flehen mit lautem Schreien und mit Tränen vor Gott gebracht.“ Ein Mensch, wie wir. Mit den gleichen Erfahrungen der Verborgenheit Gottes, wie wir sie manchmal machen. Und doch: „Er hat sein Bitten und Flehen vor den gebracht, der ihn aus dem Tod erretten konnte; und er ist erhört worden, weil er Gott in Ehren hielt.“ - Und darf uns auch darin zum Vorbild werden, - und zum festen Fundament unserer Hoffnung: Dass auch wir erhört und errettet werden. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

---

9 Markus 10,45